

Fossiler Ausstieg heisst Kulturwandel

Autor(en): **Piller, Bernhard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 3: **Fossile Schweiz**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

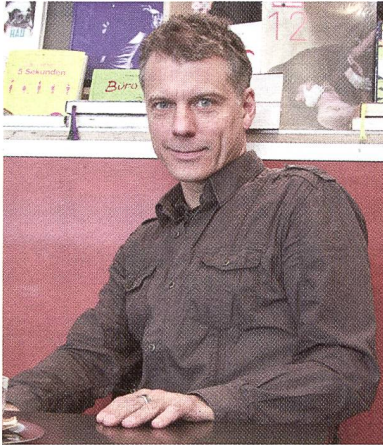
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fossiler Ausstieg heisst Kulturwandel



Von **BERNHARD PILLER**
SES-Projektleiter,
bernhard.piller@energiestiftung.ch

Ohne Energie kein Leben auf dieser Erde. Ganz banal, sollte aber wieder einmal gesagt sein. Nur: welche Energie und wie viel pro Kopf? Das sind die Kernfragen. Unser heutiger Energie- und Ressourcenverbrauch ist nicht nachhaltig, das ist inzwischen allen bekannt. Wir SchweizerInnen haben einen ökologischen Fussabdruck von 2,8 Planeten pro Person, nachhaltig wäre ein Planet. Beim Energieverbrauch liegen wir in der Schweiz mit einem aktuellen Energiebedarf von 6300 Watt pro Person noch weit weg vom Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft. Und auch das noch: 77% unserer Energieversorgung sind nicht erneuerbar. Der grösste Teil davon ist fossil: Benzin, Diesel, Flugbenzin, Heizöl, Erdgas.

Ein Ausstieg aus der fossilen Abhängigkeit muss höchste Priorität haben. Dies wird kein Spaziergang. Im Vergleich zum Atomausstieg ist ein Abschied von den Fossilen eine Herkulesaufgabe. Und speziell aus geopolitischer Aktualität ist ein rascher Abschied von den 25% Erdgas gefragt, die wir SchweizerInnen von Russland beziehen. Jeder Rappen, der weniger nach Russland fliesst, ist ein Rappen weniger in die Kriegskasse des Kremls. Die Waffe der Erneuerbaren ist die einzige, die langfristig gegen das kriegerisch expansive Gebaren von Putin wirkt.

Mir ist in diesem Zusammenhang aber noch ein anderer Punkt wichtig: Im energiepolitischen Diskurs, welchen ich über die Jahre hinweg aktiv begleiten durfte, habe ich eine konsequente Dominanz des Kulturmodells der Expansion festgestellt.

Technische Effizienzsteigerung ist das Denken, in welchem wir verharren. Ich habe berechtigte Zweifel, ob dieses Denken uns kultur- und gesellschaftspolitisch in eine Richtung führen wird, die wir Energiewende nennen dürfen.

Mit Harald Welzer gesagt: «Eine Kultur, die nicht dem expansiven, sondern einem reduktiven Paradigma folgen würde, wäre an Effizienzsteigerung gar nicht interessiert: Sie würde nämlich darüber befinden, was sie für ihre Vorstellung von gutem Leben braucht, und danach ihren Mitteleinsatz bestimmen. Es könnte sogar sein, dass Ineffizienz für sie einen Wert darstellt – «sinnlos» Zeit verbrauchen oder gehen, statt gefahren werden zum Beispiel.»¹

Ich nutze dieses Editorial auch gleich für eine ganz persönliche Mitteilung. Nach elfeinhalb Jahren werde ich die SES und damit mindestens vorläufig auch das Thema Energiepolitik verlassen. Es war eine interessante, spannende, diskussionsreiche Zeit, in welcher ich auch viele bereichernde persönliche Begegnungen hatte.

Tschüss und machts gut
Bernhard Piller

<

¹ Welzer Harald, *Selbst denken*, 2013, S. 108